



Treffpunkt ocd

**Kontaktblatt der Schwestern und Brüder
des deutschen Teresianischen Karmel OCD
und der
Teresianischen Karmel-Gemeinschaft TKG**

55. Jahrgang, Nummer 1

März 2025

Liebe Schwestern und Brüder,

Der Quartalsbrief des Definitoriums ist immer der Anlass für einen neuen TREFFPUNKT, so auch wieder für diese Nummer.

Es folgt die Bekanntgabe der Heiligsprechung der Karmelitinnen von Compiègne, die Papst Franziskus ganz formlos vorgenommen hat. Das bot eine gute Gelegenheit, einmal die Namen aller 16 Schwestern zu dokumentieren. In Deutschland sind sie durch die Novelle von Gertrud von le Fort bekannt geworden, der dann der Film *Die letzte am Schafott* folgte.

Der nächste Beitrag ist der Nachruf auf Schw. Christiane Meres, die Priorin des Brüsseler Karmel, die allerdings bei den meisten unserer Schwestern sehr bekannt ist, da sie oft als Sekretärin bei Föderationstreffen fungiert hat. Viele haben sie auch bei der Seligsprechung von Anna von Jesus kennengelernt.

Danach folgte eine kurze, aber wichtige Mitteilung an die Mitglieder der TKG, die ich eurer besonderen Beachtung empfehle.

Schließlich werden wir durch ein lustiges Faschingsgedicht über den Zusammenschluss der Klöster Rödelmaier und Auderath informiert, durch das Schw. Johanna ihr dichterisches Können zeigt

AUS DEM INHALT

I. Fünfzehnter Brief des Definitoriums	1
II. Heiligsprechung der Karmelitinnen von Compiègne	12
III. Nachruf auf Schw. Christiane Meres	13
IV. Mitteilung für TKG-Mitglieder	17
V. Zusammenschluss der Klöster Rödelmaier und Auderath	17

Ich wünsche euch noch eine gesegnete und fruchtbringende Fastenzeit und dann ein frohes Osterfest

mit brüderlichen Grüßen

Euer

fr. Ulrich.

Herausgeber: Provinzialat des Teresianischen Karmel, Dom-Pedro-Str. 39, 80637 München

Bankverbindung: Provinzialat der Karmeliten, Liga München,

IBAN: DE80 7509 0300 0002 1838 03; Kennwort: TREFFPUNKT

Internetportal: www.karmocd.de; Email: provinzialat@karmelocd.de

I.

Definitorium des Teresianischen Karmel
Corso d'Italia, 38
00198 Roma – Italien

Rom, 15. März 2025

15. Brief des Definitoriums im Sexennium 2021-2027

Liebe Schwestern und Brüder im Teresianischen Karmel,

Zum Abschluss der letzten Sitzungen des Definitoriums senden wir euch wieder unsere brüderlichen Grüße. Unsere Arbeiten, an denen P. General und alle Definitoren teilgenommen haben, dauerten vom 3. bis 14. März, nachdem alle zwei Monaten lang nach intensiven Pastoralbesuchen und anderen Begegnungen in verschiedenen Teilen der Welt wieder nach Rom zurückgekehrt waren.

Gleich am Anfang unserer Sitzungen haben wir die Ernennung von P. Saverio Cannistrà zum Metropolitan-Erzbischof der Diözese Pisa (Italien) mit Freuden zur Kenntnis genommen. Wir bekräftigen unsere Dankbarkeit für seinen Dienst im Orden, insbesondere während der zwei sechsjährigen Amtszeiten, in denen er Generaloberer war. Pater Saverio beginnt nun eine neue Etappe, von der wir hoffen, dass sie für die Kirche und für ihn selbst fruchtbar sein wird, in der Hoffnung, dass er in seiner neuen Situation seine Berufung und seine karmelitanische Identität weiterhin leben kann. Die Bischofsweihe findet am 11. Mai im Dom zu Pisa statt.

Hauptthemen

Wie üblich, diskutierten wir zunächst über neue Entwicklungen und den derzeitigen Stand der Hauptthemen in diesem Sexennium. Eines davon ist nach wie vor die Reflexion und Vertiefung unserer charismatischen Identität, eine wesentliche Frage, um immer treu und erneuert auf den Ruf Gottes zu antworten, der jederzeit die Grundlage unserer Entscheidungen sein muss. In einigen Zirkumskriptionen und Gemeinschaften wird dieses Ziel mit Hilfe der Erklärung über das Charisma verwirklicht, die vom letzten Generalkapitel approbiert wurde. Die Aufmerksamkeit für das Charisma, das uns angesichts der großen Vielfalt, in der wir in den sozialen Kontexten, dem kulturellen Umfeld, den apostolischen Verpflichtungen, der Zusammensetzung der Gemeinschaften usw. leben, ist unser gemeinsames Fundament. Wie wir in der Einleitung zur Erklärung über das Charisma lesen, „spüren wir intensiv die große Herausforderung, den Reichtum des uns geschenkten Charismas anzunehmen und es immer wieder zu aktualisieren, damit es neue Vitalität erhält und immer aktuell bleibt.“

Ausbildung

Damit der Orden auch in Zukunft in Übereinstimmung mit dem empfangenen Charisma leben kann, ist es unerlässlich, dass wir jetzt unsere besten Kräfte der Erstausbildung widmen, vor allem in den Regionen, in denen der Herr uns mit einer Fülle von Berufungen segnet. Bei allen Besuchen haben wir versucht, eine ernsthafte Berufsabklärung und eine gute Begleitung der Kandidaten von den ersten Schritten ihrer Beziehung zum Orden an zu einzufordern.

Ein Instrument, das in diesem Bereich hilfreich sein sollte, ist die Allgemeine Ratio institutionis, die derzeit revidiert und aktualisiert wird. Nachdem der erste Entwurf des neuen Textes an alle Zirkumskriptionen verschickt wurde, sind einige Beiträge zur Verbesserung des Dokuments eingegangen. Die zuständige Kommission analysiert sie und arbeitet noch an der Ausarbeitung der neuen Fassung.

Jugendpastoral

Einige Zirkumskriptionen arbeiten mit Hingabe und Interesse in der Jugendarbeit. Wir ermutigen alle, sich diesen wichtigen Bereich der Evangelisierung und Berufung vor Augen zu halten. Eine konkrete Realität in dieser Zeit ist die Vorbereitung auf das Jubiläum der Jugendlichen, das vom 28. Juli bis 3. August dieses Jahres in Rom stattfinden wird. Unter den vielen Teilnehmern, die aus der ganzen Welt kommen, wird es eine beträchtliche Anzahl junger Menschen geben, die mit unseren Gemeinschaften verbunden sind: Die Anmeldung übersteigt bereits 400 verfügbare Plätze in den Einrichtungen des Teresianums. Wie bereits angekündigt, findet am 31. Juli in der römischen Pfarrei San Pancrazio eine Gebetswache der Karmeliten statt, an der auch Pater General teilnimmt.

Jubiläen

Die Feierlichkeiten zu den Jubiläen von Therese von Lisieux gehen weiter, auch im dritten und letzten Jahr, in dem wir den hundertsten Jahrestag ihrer Heiligsprechung feiern. Für den 17. Mai, den Jahrestag der Heiligsprechung, sind einige Feierlichkeiten an verschiedenen bedeutsamen Orten geplant.

In der Zwischenzeit schreiten die Vorbereitungen für den dreihundertsten Jahrestag der Heiligsprechung des Johannes vom Kreuz und den hundertsten Jahrestag seiner Ernennung zum Kirchenlehrerjahren voran, was mit einem Jubiläumsjahr vom 14. Dezember 2025 bis zum 27. Dezember 2026 gefeiert wird. Aus diesem Grund sind einige bedeutende Aktivitäten geplant, insbesondere von der Iberischen Provinz. Das Definitorium wird für das ganze Jahr einige Texte für die Lektüre vorschlagen. Außerdem findet vom 22. bis 27. Juni 2026 in Rom und Ávila ein internationaler Kongress über Mystik und Johannes vom Kreuz statt, der in Zusammenarbeit mit dem Teresianum, dem CITES und dem Definitorium von der Reflexionsgruppe über das intellektuelle Leben organisiert wird.

Marienverehrung

Die Wiederbelebung der Marienverehrung im Orden ist ein weiteres Ziel, das wir uns gesteckt haben. Der Konvent in Fatima (Portugal) koordiniert die Initiativen, die zu diesem Zweck geplant werden. Die Umfrage im gesamten Orden zur Marienverehrung hat eine beträchtliche Anzahl von Antworten ergeben, die zusammengefasst und studiert werden, um entsprechende Schlussfolgerungen zu erhalten. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Umfrage ist es dann möglich, konkrete Vorschläge zu erarbeiten. Es ist auch geplant, die Mariologen des Ordens sowie die Verantwortlichen für die bedeutendsten Marienwallfahrtsorte miteinander zu vernetzen.

Pastoralvisitationen

Ein wichtiger Teil der Arbeit und des Austauschs im Definitorium hat mit den Pastoralbesuchen zu tun, die ein besonderes Mittel sind, um den direkten Kontakt mit den verschiedenen Realitäten des Ordens in der Welt aufrechtzuerhalten. So konnten wir

Informationen und Eindrücke über die in den letzten Wochen durchgeführten Informationen und Eindrücke mitteilen.

Nigeria (Anglo-Irische Provinz)

In den Monaten Januar und Februar fand die Pastoralvisitation im Regionalvikariat von Nigeria statt, die von P. Jean-Baptiste begonnen und später mit Unterstützung von P. Philbert fortgesetzt wurde. Vom 7. bis 12. Januar nahm Pater General an der Visitation teil.

Die Mission unseres Ordens in Nigeria begann 1988, als die ersten Brüder der Provinz England-Irland auf Einladung des örtlichen Bischofs in Enugu eintrafen. Ursprünglich war diese Gründung in Nigeria ein Ausbildungszentrum für Kandidaten aus dem englischsprachigen Afrika, doch bereits 1993 wurde die Mission rechtlich von der Provinz England-Irland abhängig und 2008 in den Rang eines Regionalvikariats erhoben, das inzwischen sehr gewachsen ist, so dass es heute 56 feierliche Professen, 29 einfache Professen und 11 Novizen gibt, dazu 9 Konvente in Nigeria und eine Mission in Ghana; darüber hinaus gibt es 3 Klöster der Karmelitinnen und 9 Gemeinden des OCDS.

Das Vikariat unterhält enge Beziehungen zur Provinz England-Irland, die finanzielle Unterstützung leistet und nigerianische Mitbrüder für den Dienst in der Mutterprovinz aufnimmt. Die Karmeliten in Nigeria sind in verschiedenen pastoralen Bereichen sehr aktiv, wie z. B. in der Ausbildung, in Exerzitien, in der Pfarrseelsorge, in Schulen, in der Förderung der Karmelspiritualität und in der Rehabilitation ehemaliger Gefangener.

Eine Herausforderung, der man sich stellen muss, ist der Mangel an Kontinuität in den Vereinbarungen mit den Ortsbischöfen, sobald es da zu einem personellen Wechsel kommt. Es ist von entscheidender Bedeutung, in die Erstausbildung zu investieren, um die derzeitige Wachstumsphase der Zirkumskription gut zu begleiten. Wir müssen immer auf die Qualität des Gemeinschaftslebens und auf die brüderliche Beziehung untereinander achten. Auch die finanzielle Transparenz muss verbessert werden.

Inmitten all dessen ist eine der wichtigsten Sorgen die Unsicherheit im Land. Wir beten vertrauensvoll zum Herrn für den Frieden in Nigeria und vertrauen unsere Brüder und Schwestern dem Schutz Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel an.

Karnataka Goa

Die Pastoralvisitation in der Provinz Karnataka-Goa wurde vom 2. Januar bis zum 26. Februar von den Patres Roberto Maria und Christianus durchgeführt. P. General war in den letzten Tagen des Besuchs anwesend.

Die Provinz Karnataka-Goa umfasst vier Bundesstaaten in Indien mit einer Gesamtbevölkerung von 274 Millionen Menschen, von denen nur 1,89 % Christen sind. Die Provinz hat insgesamt 298 Mitglieder, von denen 186 in Indien und der Rest in anderen Ländern, insbesondere in Tansania und Kanada, leben. In Indien gibt es 151 feierliche Professen, 22 einfache Professen und 13 Novizen in 20 kanonisch errichteten Konventen und 4 Residenzen. Auf dem Gebiet der Provinz gibt es 9 Klöster unserer Schwestern, der wachsende OCDS hat etwa 320 Mitglieder.

Zu den positiven Elementen der Provinz gehören das ausgeprägte Gespür für Einheit und Achtung unter den Brüdern, die Treue zum liturgischen Gebet und zum geistlichen Leben, die vielfältige pastorale Tätigkeit (vier Spiritualitätszentren, zwei Wallfahrtsorte, drei Missionen, drei soziale Zentren, zehn Pfarreien, sechs Schulen, diverse Publikationen, audiovisuelle Produktion...), das Zusammengehörigkeitsgefühl und der Einsatz für die Provinz, effiziente und verantwortungsvolle Verwaltung,

Aufmerksamkeit für die Ausbildung, mit Schwerpunkt auf intellektueller und geistlicher Bildung.

Die Visitatoren haben Hinweise gegeben, um einige Aspekte zu verbessern: Es wird empfohlen, das Gebetsleben zu stärken (eine angemessene Zeit für das innere Beten in allen Gemeinschaften zu schaffen), ein Gleichgewicht zwischen dem Gemeinschaftsleben und den pastoralen Diensten zu wahren, der menschlichen und karmelitanischen Ausbildung nach dem Noviziat mehr Aufmerksamkeit zu widmen, mit anderen Provinzen beim Philosophiestudium zusammenzuarbeiten und für die noch nicht kanonisch errichteten Gemeinschaften eine adäquate Form zu finden.

Kalifornien-Arizona

Die Definitoren Martín und Christophe-Marie haben vom 13. Januar bis 13. Februar eine gemeinsame Pastoralvisitation in der Provinz Kalifornien-Arizona gehalten, an der in der letzten Woche auch P. General anwesend war.

Die Anfänge des Ordens in Kalifornien machten 1924 irische Karmeliten, zuvor waren schon einige katalanische Karmeliten von Mexiko nach Arizona gekommen. 1964 schlossen sich die Mitbrüder von Arizona denen von Kalifornien an, und 1983 wurde die Provinz Kalifornien-Arizona gegründet. Derzeit gibt es 28 feierliche Professoren, 3 einfache Professoren und 1 Novizen, die in 5 Konventen leben (die Häuser in Tucson und Stanwood wurden vor kurzem geschlossen). Die Provinz hat eine Mission in Jinja (Uganda) mit 9 feierlichen Professoren, 3 einfachen Professoren und 3 Novizen. Dazu gibt es auf dem Gebiet der Provinz 16 Schwesternklöster und 72 Gemeinschaften des OCDS mit etwa 2.500 Mitgliedern.

Zu den positiven Punkten in der Provinz gehören das Leben des Gebets und der Brüderlichkeit, das starke Zusammengehörigkeitsgefühl der Brüder, die Fürsorge und Integration der älteren Mitbrüder in das Gemeinschaftsleben, die Förderung von Berufungen und die guten Beziehungen zwischen den Brüdern, den Schwestern und Laien.

Mit Blick auf die Zukunft ist es ratsam, ein Ausbildungsteam zusammenzustellen und über die Weiterbildung nachzudenken, Individualismus zu vermeiden und die gegenseitige Hilfe zu fördern, regelmäßige Treffen in den Gemeinden und in der Provinz abzuhalten und den Informationsfluss zu verbessern. Es wird vorgeschlagen, eine Wirtschaftskommission einzurichten, die die finanziellen Herausforderungen der Provinz bewältigen soll. Außerdem wird vorgeschlagen, eine Kommission zur Reflexion über die Aktualisierung des Ordenscharismas in der heutigen Welt einzusetzen.

Konvent in Los Angeles (Korea)

Vom 14. bis 16. Februar besuchten Pater Martin und Pater Christophe-Marie den Konvent in Los Angeles, in dem Mitbrüder aus der Provinz Korea leben. Sie kamen 1996 nach Kalifornien, dank der Initiative koreanischer OCDS-Mitglieder; die Brüder mieteten ein Haus außerhalb von Los Angeles und kauften dann 2005 ein Grundstück in La Habra, zu dem auch ein Haus und eine Kapelle gehören. Derzeit besteht die Gemeinschaft aus zwei Mitbrüdern, deren Hauptaufgabe die Begleitung der koreanischen OCDS-Gemeinschaften ist.

Es ist wichtig, dass Brüder, die in die USA gehen, Englisch lernen, um sich verständigen und ihren Dienst effektiv ausüben zu können. Es wird darum gebeten, dass die Provinz Korea einen dritten Bruder entsendet, um eine stärkere Gemeinschaft zu bilden. Gleichzeitig sollen die koreanischen Brüder einen Prozess der schrittweisen Integration in die Provinz Kalifornien-Arizona einleiten und an Provinztreffen teilnehmen und die Beziehungen zum Konvent in Alhambra fördern. Auch die Beziehung der

koreanischen OCDS-Mitglieder mit denen der Provinz Kalifornien-Arizona soll verstärkt werden.

Konvent Korona, Florida (Warschau)

Pater Christophe-Marie besuchte vom 7. bis 11. Januar 2025 den Konvent in Korona (Florida), der seit 1988 besteht und im Jahr 2000 kanonisch errichtet wurde mit zurzeit drei Brüdern (zwei Polen und einem Amerikaner). Sie bieten verschiedene spirituelle Dienste an, wie z. B. Gebetsgruppen, Messen in polnischer Sprache und die Ausbildung in karmelitanischer Spiritualität. Die Brüder haben einen Kreuzweg und einen monumentalen Rosenkranz gebaut, der mit dem Auto befahren werden kann und den Ort in ein kleines Heiligtum verwandelt. Die Kapelle ist immer geöffnet und die Brüder stehen für die Beichte zur Verfügung. Die Gemeinde hat ein gutes Verhältnis zu den Gläubigen und erhält viel Hilfe von Freiwilligen.

Der Visitator betonte, dass die Gemeinschaft ein Gleichgewicht zwischen dem Gebetsleben und dem Apostolat erreicht habe. Die Brüder werden ermutigt, das Projekt „Social Hall“ fortzusetzen, um die Aufnahmefähigkeit der Gemeinschaft zu verbessern. Zudem wird empfohlen, eine mögliche Zusammenarbeit mit dem Konvent in Munster, Indiana, der Provinz Krakau in Erwägung zu ziehen.

Delhi

Pater Pius besuchte vom 19. Januar bis 19. Februar die Provinz Delhi. An der abschließenden Vollversammlung nahm Pater General teil, der aufgrund einiger gesundheitlicher Probleme in Delhi und später in Mangalore ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen musste. Pater Christopher Fernandez aus der Provinz Süd-Kerala beteiligte sich bei der Visitation an der detaillierten Überprüfung der finanziellen Situation jedes Hauses.

Die Provinz Delhi hat ihre Wurzeln in der Missionsarbeit der Provinz Malabar und begann 1975 als Mission und wurde nach mehreren Etappen im Jahr 2010 zur Provinz erhoben. Ihr Territorium umfasst acht Bundesstaaten im Nordwesten Indiens mit einer breiten geografischen Ausdehnung. Sie verfügt derzeit über 9 kanonisch errichtete Häuser und versorgt 13 Missionsgemeinden. Es gibt insgesamt 44 feierliche Professen, 14 einfache Professen und 2 Novizen. Die Mehrzahl der Brüder ist jung, 33 unter 50 und nur fünf älter als 60 Jahre.

Trotz der Entfernungen zwischen den Häusern herrscht ein starkes Gefühl der Brüderlichkeit. Die Brüder widmen sich intensiv der Bildung, der Evangelisierung und der Sozialarbeit. Das Finanzmanagement ist klar und transparent. Bemerkenswert sind soziale Initiativen wie Zentren für Kinder in Slums. Die Brüder trotzen den rauen klimatischen Bedingungen in der Region und einem Umfeld, das dem christlichen Glauben nicht wohlgesonnen ist.

Die Förderung von Berufungen ist aufgrund der geringen Anzahl von Katholiken in der Region kompliziert. Obwohl die Ausbildung angegangen wird, ist es notwendig, die Ausbildung der Ausbilder und die Zusammenarbeit mit anderen Provinzen zu verbessern. Einige Brüder geben der apostolischen Arbeit Vorrang vor dem Leben des Gebets und des Gemeinschaftslebens, die doch wesentliche Aspekte des Charismas unseres Ordens sind. Schulen sind eine wirtschaftliche Säule, aber sie hängen von einer sich ändernden Regierungspolitik ab.

Einige Vorschläge des Visitators zielten auf die Bewertung des Lebensstil ab, um sicherzustellen, dass er mit der unserem Orden eigenen Nüchternheit übereinstimmt, die Zahl der Brüder in den Außenstationen zu erhöhen, um stabile Gemeinschaften bilden zu können, die Werke von Karmelheiligen in Hindi und Punjabi zu übersetzen und zu

veröffentlichen und Gruppen von Laien zu bilden, die schließlich zu OCDS-Gemeinschaften werden können.

CITeS – Zentrum für Studien zu Teresa und Johannes vom Kreuz Vom 24. bis 28. Februar hielt der Generalvikar P. Agustí Borrell im CITeS in Ávila Pastoralvisitation. Die CITeS-Gemeinschaft besteht aus sieben Mitbrüdern aus verschiedenen Ländern: Polen, Spanien, Peru, Libanon, Madagaskar und Mexiko, zu denen noch drei weitere kommen, von denen zwei Mitglieder des OCDS sind. Darüber hinaus wohnt eine Gruppe von Studenten im Zentrum, sowohl Mitglieder des Ordens als auch andere Teilnehmer an den Kursen.

Das CITeS, in den 1980er Jahren gegründet, widmet sich der Spezialisierung in karmelitanischer Spiritualität und Mystik, mit dem Schwerpunkt auf der heiligen Teresa von Jesus und dem heiligen Johannes vom Kreuz. Es bietet einen von der Katholischen Universität von Ávila (UCAV) anerkannten Master-Abschluss an und organisiert verschiedene akademische und weitere Aktivitäten wie Kongresse, Seminare und Exerzitien. Das Zentrum strebt die kirchliche Anerkennung durch das Teresianum an, mit der Möglichkeit, sich in ein Päpstliches Institut für Mystik umzuwandeln.

Die ständigen Mitglieder zeigen ein starkes Engagement für den Auftrag des CITeS. Herzlichkeit und familiäre Umgebung sind Werte, die von den Teilnehmern sehr geschätzt werden. Die Ordensgemeinschaft steht im Mittelpunkt des CITeS, und die Integration der Laien ist eine wertvolle Neuerung, die ein Ansporn sein sollte, die Gemeinschaft und das Gebetsleben zu stärken. In diesem Sinne wird vorgeschlagen, das Gebetsleben mit mehr gemeinsamen Momenten zu bereichern. Das Arbeitstempo ist anspruchsvoll und das Engagement bewundernswert, auch wenn es ausgewogen sein muss, um persönlichen Burnout zu vermeiden. Was die Aktivitäten anbelangt, so muss dem akademischen Leben und der systematischen Erforschung der Karmelmystik Vorrang eingeräumt werden, wobei die Tätigkeiten, die nicht direkt zu diesem Ziel beitragen, überprüft und reduziert werden müssen. Es gibt Bemühungen, mehr Mitbrüder in die Gemeinschaft aufzunehmen, um Lehre und Forschung zu stärken, und es wird auch geprüft, ob es zweckmäßig ist, mehr Verwaltungspersonal zu haben.

Brüderliche Besuche

Oklahoma

Die Pastoralvisitation in der Semiprovinz Oklahoma hatte im September 2022 stattgefunden. Jetzt, nach der Visitation in Kalifornien, besprach P. Christophe-Marie mit den Brüdern die Umsetzung der damals getroffenen Entscheidungen und die Zukunft der Semiprovinz sowie den Rechtsstreit mit dem Bischof über Oklahoma City. Derzeit gibt es 6 Brüder in San Antonio und 6 in Dallas, zusätzlich zu einem, der in Oklahoma City wohnt. Der Visitor traf sich mit dem Provinzrat und hatte später eine Versammlung, an der fast alle Brüder teilnahmen, bei der die Zukunft von Oklahoma und die verschiedenen möglichen Optionen überprüft wurden. Er traf sich auch mit dem Management-Team, das die Spendenkampagne für das Basilika-Projekt vorstellte, und auch mit Mitgliedern des Provinzrats der OCDS, der 28 errichtete und 5 im Aufbau befindliche Gemeinden mit insgesamt 824 Mitgliedern umfasst.

Obernkonzferenz des frankophonen Afrikas

P. Jean-Baptiste nahm an der zehnten Generalversammlung der Obernkonzferenz des frankophonen Afrikas und Madagaskars teil, die vom 20. bis 24. Januar in Bangui (Zentralafrikanische Republik) stattfand und an der 13 Mitglieder teilnahmen, darunter

der Vorsitzende der anglophonen Konferenz. Die Hauptthemen waren das Leben und die Mission der Zirkumskriptionen, der Jahresüberblick der Aktivitäten, die Herausforderungen und die Zukunftsaussichten.

Betont wurde die Notwendigkeit, das Charisma des Karmel zu vertiefen und den Gläubigen geistliche Ressourcen zugänglich zu machen. Die Konferenz hat Werke der Heiligen des Karmel in digitalem Format veröffentlicht. Geplant wurden die künftige Ausbildung der Ausbilder, das zweite Noviziat und die nächste Generalversammlung. Die Versammlung befasste sich mit dem Schreiben des Generaloberen über die Ausbildung, in dem sie zu weiteren Überlegungen in den Zirkumskriptionen aufrief, sowie über das vorläufige Dokument über die *Ratio Institutionis*, in dem die Bedeutung ihres Studiums und des Rücklaufs durch die Wähler hervorgehoben wird. Es wurde beschlossen, alle drei Jahre eine gemeinsame Konferenz der frankophonen und der anglophonen Konferenz abzuhalten, mit dem Ziel, eine größere Einheit des Karmels in Afrika zu erreichen. Darüber hinaus ist alle sechs Jahre ein Ordenskongress geplant; der nächste wird sich mit „Thérèse von Lisieux und der Ausbildung“ befassen.

Provinzräte von Indien

Ende Februar trafen sich P. General und P. Pius mit den Provinzialen Indiens und deren Räten, um verschiedene Themen zu besprechen. Eines davon war die Weiterbildung auf dem Berg Karmel, wo vor einigen Jahren Kurse organisiert worden waren, die nun wieder aufgenommen und aktualisiert werden konnten. Der Gedanke, der bereits vom Generalkapitel erwogen und gefördert worden war, wurde vom Definitorium positiv aufgenommen: Die Möglichkeiten und Bedingungen dieser Initiative werden im Gespräch mit der Delegation Israel und mit den möglicherweise interessierten Kreisen (deren aktive Mitarbeit für die Organisation der Kurse notwendig wäre) geprüft.

Ein weiteres der besprochenen Themen war das Territorialitätsprinzip. In den letzten Jahren wurden wichtige Schritte unternommen, um die Präsenz der verschiedenen Provinzen in Übereinstimmung mit der Tradition und der Gesetzgebung des Ordens zu regeln, die ein eigenes und exklusives Territorium für jede Zirkumskription vorsieht. Im Gespräch wurden die bisher unternommenen und die noch ausstehenden Schritte bewertet, die verschiedenen Folgen, die dieser Prozess hatte (insbesondere für die Provinzen Indiens) und die Kriterien für die Zukunft, wobei über die mögliche Erweiterung der zahlreichen Provinzen nachgedacht wurde und berücksichtigt wurde, dass es Regionen der Welt gibt, in denen der Orden nicht präsent ist.

Das Definitorium hält es für notwendig, dass alle ernsthaft und unaufgeregt über die Einführung neuer Niederlassungen nachdenken und dabei Elemente wie die Tradition und die Gesetzgebung des Ordens, die grundlegenden Elemente unseres Lebensstils, die Bedeutung der missionarischen Tätigkeit, den notwendigen Zusammenhalt der Provinzfamilie, die Finanzierungsquellen der Provinzen berücksichtigen. etc. Nur mit Klarheit und Konsens in diesen Fragen ist es möglich, positive Entscheidungen über neue Niederlassungen des Ordens in den verschiedenen Teilen der Welt zu treffen.

Was die Zusammenarbeit zwischen den Provinzen anbelangt, so wurde bestätigt, dass sie im Geist des Dienstes und der Gemeinschaft und nicht nach wirtschaftlichen Kriterien erfolgen muss. Gleichzeitig müssen sich die Provinzen, die die Hilfe von Mitbrüdern aus anderen Provinzen erhalten, ermutigt fühlen, finanziell mit den Herkunftsprovinzen zusammenzuarbeiten, zum Beispiel im Bereich der Ausbildung oder bei konkreten Projekten missionarischer und sozialer Art.

Ägypten

Pater Christophe-Marie war vom 24. bis 27. Februar in Begleitung von Pater Paolo de Carli, Generalökonom, in Ägypten. Das Hauptziel des Besuchs bestand darin, Fortschritte in wirtschaftlichen Fragen zu erzielen, die Grundausbildung zu überprüfen und das Engagement der Brüder in El Fayoum (bisheriges Schwesternkloster) zu thematisieren. Die beiden ägyptischen Novizen sind in Trient (Italien). Es wurde betont, wie wichtig es sei, die Theologie in Rom zu studieren, um einen angemessenen Bezugsrahmen für das Ordensleben zu schaffen. Was das Kloster El Fayoum betrifft, so befindet es sich derzeit im Prozess der Schließung, mit nur zwei Schwestern, die sich darum kümmern; es wird daran gedacht, mit den Brüdern eine Vereinbarung zu treffen, damit sie die Leitung eines Exerzitienhauses übernehmen, das dem Kloster angegliedert ist. In einem Treffen mit dem Rat des Kommissariats besprachen sie den nächsten Kapitalkongress im Jahr 2026, der der erste des Kommissariats sein wird, was einen wichtigen Schritt in seiner organisatorischen Entwicklung darstellt.

Das Leben in den Zirkumskriptionen

Wie wir bereits mehrfach in Erinnerung gerufen haben, ist es notwendig, die Abklärung und Entscheidungsfindung für die Niederlassungen des Ordens weiter voranzutreiben, und zwar auf der Grundlage des Vorschlags, der aus dem außerordentlichen Definitorium vom September 2023 in Lisieux hervorgegangen ist. In unserem Treffen haben wir den aktuellen Stand der Reflexion zu diesem Thema in den verschiedenen Regionen der Welt überprüft. Wir erinnern daran, dass dies in den Provinzkapiteln im nächsten Jahr und im Generalkapitel 2027 ein wichtiges Thema sein wird.

Daneben haben wir verschiedene Fragen im Zusammenhang mit bestimmten Zirkumskriptionen des Ordens besprochen. So haben wir zum Beispiel Informationen über Israel erhalten, wo es immer noch notwendig ist, mehr Mitbrüder zu haben, die die Fähigkeit und die Verfügbarkeit haben, an diesem symbolträchtigen Ort des Ordens ihren Dienst zu leisten.

Wir haben auch Informationen über einige Zirkumskriptionen erhalten und besprochen, die wir aus verschiedenen Gründen besonders genau verfolgen, wie z. B. Ungarn, Lombardei, Neapel oder Mittelitalien. Wir sind dankbar für die Informationen, die uns die Provinz Mexiko über die Umsetzung der Anweisungen der Pastoralvisitation zu Beginn des vergangenen Jahres übermittelt hat. Wie üblich, haben wir einige Anfragen nach finanzieller Unterstützung erhalten, auf die wir direkt antworten werden. Wir möchten noch einmal daran erinnern, dass wir die Erstausbildung besonders unterstützen wollen, für die wir einen Finanzfonds eingerichtet haben, um den berechtigten Anfragen, die in diesem Bereich an uns herangetragen werden, gerecht zu werden. Bei anderen Arten von Beihilfen versuchen wir, entsprechend den Möglichkeiten zu reagieren, indem wir die wirtschaftliche Situation der Zirkumskriptionen und die Durchführbarkeit der Projekte bewerten und für eine differenzierte und ausgewogene Verteilung der Mittel sorgen.

Die Generalkurie

Der Generalprokurator, P. Juan David Noguera, informierte das Definitorium über die Fragen und Fälle, die er in den letzten Wochen im Namen des Ordens den vatikanischen Dikasterien vorgetragen hat. Es ist eine nützliche und notwendige Dienstleistung, um die entsprechenden Genehmigungen zu erhalten und vor allem, um bestimmte persönliche Situationen aller Art zu regeln. Der Prokurator steht auch den

Zirkumskriptionen zur Verfügung, um bei kanonischen Prozessen zu beraten und die notwendigen Verfahren in Rom durchzuführen.

P. Marco Chiesa, Generalpostulator, drückte seine Dankbarkeit für die Möglichkeit aus, vier Jahre lang in dieser Position tätig zu sein. Während dieser Zeit hatte er eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit Dr. Patrizio Di Stefano und Herrn Antonino Cottone, der für die Reliquien verantwortlich war. In *Acta Ordinis OCD* werden jedes Jahr die Fälle, in denen es um die Postulation und/oder den Orden geht, im Detail veröffentlicht. Zu den herausragendsten Fortschritten der letzten Zeit gehören die Heiligsprechung der Märtyrer von Compiègne und die Seligsprechung von Anna von Jesus, die bedeutende Meilensteine in der Geschichte des Ordens gesetzt haben.

Die Verbesserung der Lipsanothek (Reliquiendepot) befindet sich in der Endphase, da zusätzliches Material aussteht. Die Arbeiten am Leichnam der heiligen Teresa von Jesus in Alba de Tormes werden fortgesetzt, ein Vorgang, der große Hingabe und Sorgfalt erforderte. Die professionelle Ausarbeitung eines Bildes und einer Büste der Heiligen Teresa wird mit Computermitteln auf der Grundlage der dabei gewonnenen Daten erstellt.

Im liturgischen Bereich wurde die Editio typica altera des Proprium Missae OCD überarbeitet und das Rituale des OCDS vorbereitet, bis die offizielle Approbation des Vatikans vorliegt, die hoffentlich bald erteilt wird. Darüber hinaus wurden die liturgischen Texte der seligen Anna von Jesus vorgelegt und approbiert, sowie die der seligen Maria Felicia von Jesus im Allerheiligsten Sakrament und der spanischen Märtyrer überarbeitet.

Der Generalökonom, P. Paolo De Carli, stellte den Bericht über die wirtschaftliche und administrative Situation der Generalkurie sowie anderer Orte, die direkt vom Definitorium abhängig sind, vor. Bei dieser Gelegenheit haben wir die Jahresabschlüsse für 2024 und den für 2025 geplanten Haushalt in Augenschein genommen.

Pater Paolo berichtete auch über die wirtschaftliche Situation des Kommissariats Ägypten und der Delegation Israels, nachdem er kürzlich beide Orte besucht hatte. Wir haben uns auch zum Stand der Arbeiten geäußert, die in den Gebäuden durchgeführt werden oder in Vorbereitung sind, die direkt der Generalkurie unterstellt sind. Insbesondere ist es unser Wunsch, die Restaurierung und Herstellung des Wadi es-Siah rund um die ursprüngliche Kapelle an der Stelle der ersten Einsiedler, der Wiege des Ordens, abzuschließen.

Pater Jérôme Paluku, Sekretär für missionarische Zusammenarbeit, stellte einige Fakten und Überlegungen zur finanziellen Unterstützung der Missionen vor. Die Finanzierungsquellen stammen vor allem aus Beiträgen der Provinzen und aus verschiedenen Spenden. Was die Ausgaben betrifft, so werden die Mittel zur Finanzierung von Projekten verwendet, die von den Missionen eingereicht werden. Ein Komitee, das sich aus den Definitoren Christianus, Pius und Jean-Baptiste zusammensetzt, ist zusammen mit dem Sekretär für die Genehmigung oder Ablehnung von Anträgen auf der Grundlage von Kriterien zuständig, die allen bekannt sind. Ausbildungsbezogene Anfragen haben Vorrang. Es ist zu beachten, dass es mehr Ausgaben als Einnahmen gibt und dass trotz der Bestimmungen der letzten Generalkapitel nur die Hälfte der Zirkumskriptionen des Ordens zum Fonds für die Missionen beiträgt.

Was die Beziehungen zu internationalen Organisationen betrifft, so sind diese im Allgemeinen gut. Der Sekretär nahm mit dem Team der Italienischen Bischofskonferenz an einer Mission nach Nigeria teil, die sich als positive Erfahrung erwies und die

Beziehungen zu ihnen stärkte. Darüber hinaus wird erwartet, dass der Sekretär in den kommenden Monaten an Schulungen zum Projektmanagement im Kongo teilnehmen wird.

Zu den bereits begleiteten Projekten ist zu sagen, dass auf Kuba die Instandhaltung der Kirche der Pfarrei von Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel in Havanna fortgesetzt wird, wenn auch die Arbeiten nur langsam voranschreiten. Zusätzlich zu der erhaltenen Hilfe wird in der Erzdiözese Miami ein „Missionsaufruf“ organisiert.

Zusammen mit P. Angelo Lanfranchi, Generalsekretär und Generalarchivar, und Herrn Axel Alt, Mitarbeiter des Generalarchivs, nahmen wir die neuesten Verbesserungen und Neuerungen der Website www.digicarmel.com in Augenschein. Dieses wertvolle Instrument, das nach und nach mit mehr historischem und bibliographischem Material aus dem gesamten Orden angereichert wird, wird es uns ermöglichen, auf einfache Weise alle Arten von Informationen über das Leben und die Geschichte des Karmels zu erhalten.

Die Unbeschuhnten Karmelitinnen

P. Rafał Wilkowski, Sekretär für die Schwestern, und der stellvertretende Sekretär, P. Juan Pablo Patiño, informierten das Definitorium über einige Themen im Zusammenhang mit den Unbeschuhnten Karmelitinnen. Die Kommission für die Revision der Konstitutionen (1991) hat bereits einige virtuelle Sitzungen abgehalten und setzt ihre Arbeit über das Charisma, die Theologie und die Kirche fort, bevor sie mit der Ausarbeitung des Textes beginnt. Der Austausch zwischen ihnen erweist sich als sehr interessant und bereichernd, wenn man die Vielfalt der Herkunft, der Sprachen und Erfahrungen der Schwestern berücksichtigt, die die Kommission bilden, eine wirklich internationale und pluralistische Gruppe.

Zugleich haben wir an die konkrete Situation einiger Klöster erinnert, die aus verschiedenen Gründen in Schwierigkeiten geraten sind. Wir denken zum Beispiel besonders an die Gemeinschaft in Aleppo in Syrien, einem Land, das unter Instabilität und oft Gewalt leidet. Wir beten weiterhin für sie und für alle Gemeinschaften des Ordens, die unter Konflikten, Unsicherheit und Armut leiden.

Der OCDS

P. Ramiro Casale, Delegierter für den OCDS, berichtete von seinen Besuchen in einigen Regionen der Welt, in denen es eine große Anzahl von Laienkarmeliten gibt. Vor allem in den letzten Wochen war er in Mexiko, wo es viele Gemeinden gibt. Das Definitorium hat die OCDS-Statuten für Ecuador und einige Änderungen für die der Iberischen Provinz genehmigt.

Die Vorbereitungen für das Welttreffen des OCDS, das im Jul 2026 in Ávila stattfindet, schreiten weiter voran. Obwohl der Kongress für maximal 950 Teilnehmer organisiert ist, sind bereits mehr als tausend Voranmeldungen aus ganz unterschiedlichen Orten der Welt eingegangen.

Abschließend haben wir uns zu den Schritten geäußert, die im Kontakt mit dem Dikasterium für die Institute des geweihten Lebens unternommen werden, um die Situation der Mitglieder des OCDS zu klären und zu regeln, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten das endgültige Versprechen nicht nach den Vorgaben des OCDS abgelegt haben. In diesen Tagen haben P. General und der Delegat des OCDS einen Brief versandt, in dem sie darlegen, was in diesen Fällen zu tun ist. Es ist eine Gelegenheit, auf die Ernsthaftigkeit des Engagements der Laienkarmeliten hinzuweisen

und auf die Notwendigkeit, stets den vom Orden und der Kirche approbierten Richtlinien und Normen zu folgen.

Wir beendeten die Sitzungen des Defintoriums in der Fastenzeit und bereiteten uns darauf vor, mit der ganzen Gemeinschaft des Generalkurie an den Exerzitien teilzunehmen, mit dem Wunsch, den Weg zum Osterfest intensiv zu leben. Wir hoffen, dass alle Mitglieder der Karmelfamilie die Freude des neuen Lebens erfahren mögen, das uns durch die Auferstehung Christi zuteil wird, und dass wir uns in diesem Jubiläumsjahr alle als wahre Pilger der Hoffnung fühlen können.

Mit brüderlichen Grüßen

P. Miguel Márquez Calle, Generaloberer	
P. Agustí Borrell i Viader	P. Christianus Surinono
P. Pius James D'Souza	P. Martín Martínez Larios
P. Philbert Namphande	P. Christophe-Marie Baudouin
P. Roberto Maria Pirastu	P. Jean-Baptiste Pagabeleguem

II.

Heiligsprechung der Karmelitinnen von Compiègne

Am Mittwoch, den 18. Dezember 2024, empfing Papst Franziskus Kardinal Marcello Semeraro, Präfekt des Dikasteriums für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, in Audienz. Während der Audienz beschloss der Papst, den Kult der seligen Theresia vom heiligen Augustinus (geb. Marie-Madeleine-Claudine Lidoine) und der 15 Gefährtinnen, die „Karmelitinnen von Compiègne, die 1794 während der Französischen Revolution den Märtyrertod erlitten, auf die Weltkirche auszudehnen. So werden sie durch die sog. Heiligsprechung aequipollens in den Katalog der Heiligen eingetragen. Während der Zeit des Antiklerikalismus der Französischen Revolution wurden Klöster und Konvente aufgelöst. Die Karmelitinnen des Klosters von Compiègne, die sich weigerten, sich säkularisieren zu lassen, wurden im Juni 1794 verhaftet. Diese Periode ist heute als Schreckensherrschaft bekannt. Die Schwestern wurden zusammen mit einer Gemeinschaft englischer Benediktinerinnen in Cambrai inhaftiert. Später wurden die Karmelitinnen nach Paris gebracht, vor Gericht gestellt und wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 17. Juli 1794 vollstreckt, als die Schwestern durch die Guillotine hingerichtet wurden.

Nr. 11 und 12 sind keine Karmelitinnen, sondern zwei leibliche Schwestern mit dem Status einer „femme gagée“ = Angestellten (um Lohn), die gemeinsam den Dienst einer „Pfortenschwester“ versahen. Darum fehlt das Prädikat.

1. Schw. Constance de Jésus (29 Jahre, Novizin), geb. Marie-Geneviève Meunier am 28. Mai 1765 in Saint-Denis ;
2. Schw. Saint Louis (42 Jahre, Suppriorin), geb. Marie-Anne-Françoise Brideau am 7. Dezember 1751 in Belfort ;
3. Schw. Euphrasie de l'Immaculée Conception (58 Jahre, Chorschwester), geb. Marie Claude Cyprienne Brard am 12. Mai 1736 in Bourth (Eure) ;

4. Schw. Julie-Louise de Jésus (53 Jahre, Chorschwester), geb. Rose Chrétien de Neuville am 30. Dezember 1741 in Évreux (Eure);
5. Schw. Sainte Marthe (51 Jahre, Laienschwester), geb. Marie Dufour am 2. Oktober 1741 in Bannes (Sarthe);
6. Schw. von Jésus Crucifié (78 Jahre, Chorschwester, Jubilarin) geb. Marie-Anne Piedcourt am 9. Dezember 1715 in Paris, Saints-Innocents ;
7. Schw. Marie du Saint Esprit (52 Jahre, Laienschwester), geb. Angélique Roussel am 3. August 1742 in Fresnes-Mazancourt (Somme);
8. Schw. Saint François-Xavier (33 Jahre, Laienschwester), geb. Juliette Verolot am 13. Januar 1764 in Lignières (Aube);
9. Schw. Thérèse de Saint Ignace (51 Jahre, Chorschwester), geb. Marie-Gabrielle Trézel am 4. April 1743 in Compiègne, Saint-Jacques;
10. Schw. Charlotte de la Résurrection (78 Jahre, Chorschwester, Jubilarin), geb. Anne-Marie-Madeleine-Françoise Thouret am 16. September 1715 in Mouy (Oise);
11. Schw. Thérèse du Cœur de Marie (52 Jahre, Chorschwester), geb. Marie-Anne Hanisset am 18. Januar 1742 in Reims;
12. Schw. Catherine (52 Jahre, Pfortenschwester) — Angestellte —, geb. Catherine Soiron am 2. Februar 1742 in Compiègne, Saint-Jacques;
13. Schw. Thérèse (49 Jahre, Pfortenschwester) — Angestellte —, geb. Marie-Thérèse Soiron am 23. Januar 1748 in Compiègne, Saint-Jacques;
14. Mutter Henriette de Jésus (49 Jahre, Novizenmeisterin), geb. Marie Françoise Gabrielle Lesieurre de Croissy am 18. Juni 1745 in Paris, Saint-Roch;
15. Schw. Marie-Henriette de la Providence (34 Jahre, Chorschwester), geb. Marie-Anne Pelras am 16. Juni 1760 in Cajarc (Lot);
16. Mutter Thérèse de Saint-Augustin (41 Jahre, Priorin), geb. Marie-Madeleine-Claudine Lidoine am 22. September 1752 in Paris, Saint-Sulpice.

III.

Nachruf auf Schw. Christiane Meres

Der HERR ist dein ewiges Licht

Und dein Gott wird deine Schönheit ...

Du wirst das Werk meiner Hände sein, geschaffen, um schön zu sein. (Jes 60,19.22)

(frei übers. nach der französischen Fassung)

Sr. Christiane von der Auferstehung

Christiane MERES

25.07.1953 – 26.11.2024

« Ich verstehe nicht, wie mir geschieht». In diesen wenigen Worten, die Sr. Christiane in den letzten Wochen vor ihrem Heimgang in die Ewigkeit öfter sagte, klang einerseits sicher Verwirrung an, voll Unsicherheit und Angst, zugleich aber auch gespannte Erwartung und Neugier auf das Unbekannte. Diese Neugierde war im Leben typisch für sie.

Sr. Christiane kam am 25. Juli 1953 im Schatten der Luxemburger Kathedrale zur Welt, die dann auch ihre Pfarrkirche wurde. 1964 wurde Marco geboren, ein weiterer kleiner Bruder starb in ganz jungen Jahren.

Ihr Vater war ein passionierter Hochgebirgsbergsteiger; von ihm erbte Christiane, die ihn für seine sportlichen Leistungen sehr bewunderte, ihre Liebe zu den Bergen, zum Aufstieg, zu langen Bergwanderungen und Märschen in der Natur. Von ihm hat sie auch ihren Mut, ihre Zähigkeit und ihr Durchhaltevermögen gelernt, lauter Eigenschaften, die sie später brauchen konnte, um andere Gipfel zu erklettern und die Tiefendimension des Daseins zu entdecken.

In ihrer Jugend war sie bei den Pfadfinderinnen, wo sie Abenteuer lieben lernte und wunderbare Freundschaften erleben durfte. Sie war mit voller Überzeugung Pfadfinderin und dann auch eine engagierte und begeisterte Gruppenleiterin, mit leidenschaftlichem Einsatz dabei.

Nach dem Gymnasium machte Christiane eine Ausbildung als Erzieherin. Ihr Praktikum machte sie bei den behinderten Kindern im Sankt-Josefs-Institut der Elisabeth-Schwestern in Betzdorf, ca. 30 km von Luxemburg-Stadt entfernt. Ihr ganzes Leben lang behielt sie eine besondere Nähe zu den Behinderten und den Elisabeth-Schwestern. In Betzdorf fand sie auch in den letzten Wochen ihres Lebens Aufnahme. Sie hatte im dortigen Schwesternhaus ihre eigene « Einsiedelei », in die sie sich Jahr für Jahr zu ihren Exerzitien zurückzog.

Am 30. September 1973 besuchte sie 20-jährig zusammen mit ein paar Freundinnen zum ersten Mal den Luxemburger Karmel Cents, wo anlässlich der Hundertjahrfeier der Geburt der Therese vom Kinde Jesus ein Triduum gepredigt wurde. Für Christiane war es die Geburt einer langen und tiefen Freundschaft mit Therese. Und zugleich das erste Zusammentreffen mit der Kommunität der Karmelitinnen, das sie sehr herausforderte. Mit der Lektüre von Thereses „Autobiographischen Schriften“ begann eine jahrelange begeisterte Lektüre aller großen Gestalten des Karmel. Bereits von den Jahren vor ihrem Eintritt schrieb sie: „Ich hatte einen unbeschreiblich großen Heißhunger aufs Lesen“. Ihre Bücherliebe wurde zum roten Faden ihres ganzen Karmellebens. Sie war ein sehr wissbegieriger, intelligenter und leidenschaftlicher Bücherwurm, sie verschlang sie förmlich. Sie hat Unmengen von Büchern mit Anmerkungen versehen, zusammengefasst und schließlich für die Zeitschrift „Vie Consacrée“, deren Redaktionsmitglied sie ab 2020 war, rezensiert.

Im selben Jahr 1973 gründete die Charismatische Erneuerung ihre erste Gruppe im Großherzogtum und zwar ausgerechnet im Karmel. Christiane nimmt treu, ohne jemals zu fehlen, an den allwöchentlichen Gebetstreffen teil. Bald ist sie es, die zusammen mit einem Jesuiten die Gebetstreffen vorbereitet und leitet, und das blieb so, bis die Gruppe 1997 aufgelöst wurde.

Am 30. September 1976 trat sie endlich, gegen den heftigen Widerstand ihrer Eltern, in Cents ein. Am 30. September 1976 empfing sie den Habit und den Namen Schwester Christiane von der Auferstehung. Sie legte ihre Erstprofess am 2. Juni 1979 und ihre Feierliche Profess am 31. Mai 1982 ab. All diese Daten haben sich ihrem Gedächtnis fest eingeschrieben. An ihrem Eintrittstag war noch eine zweite gleichaltrige Christiane eingetreten, die den Namen Anne-Christine annehmen sollte und zusammen mit ihr die Schwelle zur Klausur überschritt. Sr. Anne-Christine war auf allen Etappen ihres Karmellebens ihre treue Gefährtin, und sie war es auch, die Christiane im Luxemburger Krankenhaus bis zu ihrem Sterben begleitete.

Im Karmel hat Sr. Christiane ihre Talente und ihre Kreativität entfaltet. Sie war lange Sakristanin und zeichnete sich dabei dank ihres feinen Gespürs für Schönheit durch wunderschöne liturgische Arrangements und Blumengestecke aus. In der Paramenten-Werkstatt spezialisiert sie sich auf gewebte Stolen. Sie lernt auch Kerzen zu verzieren. Sie setzt sich mit Sorgfalt und Begeisterung für eine gute Ausbildung ein, nimmt gern an den Tagungen des URC, der belgischen Diözese Namur und der Föderation der französischsprachigen Karmelitinnen Belgiens teil und nimmt auch ihre Schwestern dorthin mit.

In derselben Periode entdeckt sie auch ihre schriftstellerische Begabung. Im Jahr 1998 erscheint ihr erstes Buch « Je suis là où tu es ! – Ich bin da, wo immer du bist (Ex 3, 14) » über den 1997 verstorbenen Unbeschuheten Karmeliten der Pariser Provinz P. Bernard Delalande, der ihr geistlicher Begleiter und enger Freund war; 2005 kommt ihre Biografie von P. Jacques aus dem Karmel Avon heraus, den sie durch ihre Kontakte und Recherchen im Rahmen der Zusammenstellung eines Dossiers für seine Seligsprechung als „Märtyrer der Nächstenliebe“ im KZ der Nazis kennen und lieben gelernt hatte.

Es gibt noch eine weitere Karmelgestalt, die sie sehr liebgewinnt. Dank ihrer guten Deutschkenntnisse kann sie mit der hl. Teresia Benedicta, Edith Stein, ebenfalls Opfer der Nazi-Diktatur sozusagen unmittelbar in Kontakt treten. Schwester Christiane stürzt sich wieder einmal mit Leidenschaft auf ihre Schriften. Die kostbaren Früchte daraus gibt sie in ihren sehr geschätzten Vorträgen weiter.

Nach mehreren dreijährigen Amtszeiten im Rat der Gemeinschaft wird Schwester Christiane 2008 zur Priorin gewählt. Bald stellt sich die Frage nach der Zukunft des Karmel Luxemburg. Nach reiflicher Überlegung und geistlicher Unterscheidung fällt der Beschluss, ihn zu schließen. Am 22. April 2012 findet der Abschiedsgottesdienst statt. Die Schwestern verteilen sich. Schwester Christiane verlässt das Land und schließt sich der Gemeinschaft in Brüssel an, wo sie von 2013 bis 2016 Priorin wird. Der Karmel in Brüssel musste wohl ihr Interesse an der Geschichte des Klosters wecken. Sie entdeckt die Archive, begeistert sich dafür, lässt sich zur Archivarin ausbilden und macht sich an die Arbeit. Sie kümmert sich auch um die Archive der aufgelösten Klöster der Föderation Südbelgiens.

Schwester Christianes intensive Arbeit in der Ausbildung hindert sie nicht daran, ihren Anteil an der Hausarbeit, vom Kochen bis zum Großreinemachen, zu übernehmen, noch sich hinter das Steuer des weiterhin in Luxemburg angemeldeten Autos zu setzen, um Schwestern zu Arztterminen zu fahren und unsere Schwestern im Pflegeheim zu besuchen.

Schwester Christiane wusste um ihre Grenzen, und sie litt darunter. Wir manchmal auch, so wie sie unter den unsrigen litt. Das sind Prüfungen, die sich in einer Gemeinschaft von so unterschiedlichen Menschen, die alle auf der Suche nach der Wahrheit sind, nicht vermeiden lassen; sowohl im geteilten Schmerz als auch in der geteilten Freude, wenn ihr Gesicht sich wieder durch ein entspanntes Lächeln aufhellt.

Ab 2014 ist sie Föderationsrätin und nimmt, oft als Sekretärin, aktiv an den Diskussionen und Überlegungen zur Zukunft unserer Gemeinschaften teil. Andererseits wird sie vom Karmel in Deutschland für Sekretariats- und Übersetzungsdienste angefragt. Bei der

Schließung unserer (südbelgischen) Föderation im Jahr 2021 freut sie sich, Mitglied in der Föderation Nordfrankreich zu werden.

Sie ist bereit, irgendwelche Dienste zu übernehmen, sich zu engagieren und mitzuarbeiten. Sie hat noch so viele Pläne. Doch der Herr hat etwas anderes für sie in den Blick genommen.

Im April 2023 muss sie erneut das Amt der Priorin übernehmen. Die erste Herausforderung besteht darin, die Restaurierung des Innenraums unserer Kirche fertigzustellen. Auf der Baustelle schätzt man ihr Lächeln, ihren Optimismus und ihre Dynamik. Bei der Altarweihe in unserer restaurierten Kirche am 14. Dezember 2023 verkündet unser Erzbischof Luc Terlinden, dass Papst Franziskus das Dekret zur Seligsprechung unserer Gründerin Anna von Jesus unterschrieben habe.

Das ganze Jahr 2024 muss sie sich auf dieses Ereignis konzentrieren. Anna von Jesus war keine Unbekannte für Sr. Christiane, sie aber war von der Causa Mutter Anna nicht begeistert. Sie lässt sich aber eines Besseren belehren, und die Persönlichkeit dieser Karmelitin wird ihr immer sympathischer, je mehr sie entdeckt, was für eine außerordentlich große Rolle sie im Teresianischen Karmel gespielt hat. Nun nimmt sie die Dinge in die Hand. Aus früheren Recherchen und Schriften entsteht das Buch „Anne de Jésus. Der Aufschwung des Karmel“. Das Buch rechtzeitig zur Seligsprechung fertig und erscheint kurz vor der Feier. Sie ist an der Vorbereitung der Gebetsvigil, die in der Kathedrale stattfinden soll, und an der Erstellung eines 28-minütigen Videos beteiligt, um die neue Selige bekannt zu machen. Schwester Christiane plant, organisiert und macht viele Gänge, um für die Karmelitinnen und Karmeliten, die an diesen Festtagen im Karmel Brüssel Aufnahme finden sollen, für Unterkunft, Verpflegung und Transport zu sorgen.

Bei der Feier im König-Boudewijn-Stadion am 29. September 2024 hat sie das große Privileg, Papst Franziskus, der die Seligsprechung während des Schlussgottesdienstes zu seinem Belgienbesuch vornimmt, den Reliquienschein der neuen Seligen zu überreichen.

Nach diesen intensiven und frohen Tagen fährt Schwester Christiane, erschöpft und bereits an ihrer noch unerkannten Krankheit leidend, am 6. Oktober nach Luxemburg und erreicht Betzdorf für eine wohlverdiente Zeit der Erholung. Es ist ihre letzte Reise. Ihre Gesundheit verschlechtert sich rasch. Sie bekommt immer mehr Schmerzen, kann nicht mehr schlafen und nicht mehr essen. Sie kommt ins Krankenhaus und erhält nach zahlreichen Untersuchungen die Diagnose: fortgeschrittener Krebs mit Knochenmetastasen. Da sagt sie: „Ich weiß nicht, wie mir geschieht“ und „Ich muss wie Mose durch dieses Rote Meer ziehen; nur war er nicht allein. Er hatte eine Menge Leute, die mit ihm zogen.“ Mit dem biblischen Bild ist sie vertraut. Sie hat die Schrift so oft durchstöbert, studiert und meditiert! Diese Überfahrt muss sie allein bestehen, doch wie viele Karmelitinnen und Freunde stehen mit ihr in Gebetsgemeinschaft! Sie hofft immer noch, dass es eine Behandlung gibt. Doch die Krankensalbung empfängt sie ganz hingegeben, die Hände offen.

Wir leiden aus der Ferne mit unserer Schwester und Priorin mit, wissen aber, dass Schwester Christiane in Luxemburg von Schwestern umsorgt wird, die sie kennt, und die sie lieben. Bis wenige Tage vor ihrem Tod schickt sie uns noch kurze WhatsApp-Nachrichten.

Das Ende kommt rasant. Am Dienstag, 26. November, schläft sie ein. Sie darf ihren Herrn im ewigen Licht schauen. Es ist der Tag nach dem Fest der seligen Anna von Jesus, das wir am Vortag zum ersten Mal liturgisch begehen konnten. Nicht einmal zwei Monate nach ihrer Abreise aus Brüssel geht sie von uns. Ihr Tod erschüttert uns und berührt sehr viele Menschen. Was für ein Geheimnis!

Der Trauergottesdienst findet am Samstag, 30. November 2024, um 15 Uhr in der Glacis-Kapelle in Luxemburg statt. Sie ruht im Grab der Karmelitinnen von Luxemburg, die auf dem Friedhof U. L. Frau in Luxemburg beigesetzt wurden. Am 12. Dezember 2024 haben wir in unserer Kapelle einen Gedenkgottesdienst für Schwester Christiane gefeiert.

Wir sagen Dank für das so erfüllte, so reiche, so intensive Leben unserer Mitschwester. Der Herr offenbare ihr die Tiefe seiner Barmherzigkeit und schenke ihr die Gnade, über die große Karmelfamilie zu wachen.

26. Januar 2025

Die Karmelitinnen von Brüssel

IV.

Mitteilung für TKG-Mitglieder

Vom 11. bis 15. Juni ist in Birkenwerder ein Seminar für TKG-Mitglieder zum Thema „Was heißt für Karmel-Familiaren ‚im Geist der evangelischen Räte‘ leben?“ geplant.

P. Ramiro Casale OCD, Generaldelegat für den OCDS in Rom, wird ebenfalls an dem Seminar teilnehmen. Anmeldung bei P. Reinhard.

V.

Fasching 2025 – Umzug nach Auderath

Liebe Schwestern alle zusammen,
 die schon in Auderath waren und die, die später kamen,
 und die alle geworden sind zu einem neuen WIR,
 Euch begrüße ich herzlich hier!
 Es ist die erste Fasnacht,
 die hier gemeinsam wird verbracht.
 Und ich erzähl‘, was so tat passieren,
 nachdem wir begannen zu fusionieren.
 Sr. Evamaria stand und steht uns zur Seite
 mit viel Erfahrung und einem Blick in die Weite.
 Zusammen mit ihr haben wir uns viele Male getroffen
 und gehen den Weg weiter, er steht uns offen.

Erst besuchten wir uns einzeln zum Kennenlernen.
 Vorteil: Wir konnten uns dann wieder entfernen

und uns in einem noch etwas unverbindlichen Reigen
bei Bedarf auch von der Schokoladenseite zeigen.

Wir trafen uns gemeinsam zum ersten Mal
an einem neutralen Ort in Marienthal.
Bei der Fahrt saßen die Rödelmairer in der Stadt Frankfurt fest,
und blieben dort erst mal hängen auf das Allerbest.
Das Navi hatte sie dabei völlig ungerührt
mehrmals die gleichen Wege geführt,
und am „Haus des Gebetes“ ganz frisch und frei
ging die Rundfahrt durch die Stadt gleich dreimal vorbei,
denn das Navi, dem man so gerne vertraut,
plante eine Autobahn ein, die noch gar nicht gebaut.

Bei den nächsten Begegnungen wechselten wir
zwischen Auderath, Rödelmaier, die letzten Male nur hier.
So lernten wir uns kennen, berieten: Wie geht es weiter?
Wichtige und ernste Themen, doch manchmal auch heiter.
Und weil wir so oft zu den Treffen kamen,
wuchsen wir dabei auch schon ein wenig zusammen.

Die Fahrten zu dem jeweils anderen Hause
waren recht lang, und wir machten auch Pause.
Manchmal gab's Umleitung oder auch Stau,
mal Sonne oder der Himmel grau.
Stets war die Autotour ein großes Unternehmen
und gehörte nicht unbedingt zum Angenehmen.
Jetzt hat diese Fahrerei von ca. vier Stunden
zumindest mal ein Ende gefunden,
und zu den nächsten Treffen, wie bisher diese waren,
atmen wir auf, denn wir brauchen nicht fahren!

Bei diesen mehrfachen Treffen hin und her
beschäftigten wir uns in freier Zeit gleichfalls sehr
mit der Frage: Was wird gebraucht an Möbeln und Sachen?
Was sollen wir mit dem Vielen machen?
So hat Auderath auch den Rödelmairischen Hausrat besichtigt:
Was wäre davon vielleicht für Auderath richtig?
In beiden Konventen entsorgten wir bergeweise.
Container wurden vollgestopft mit Fleiße.
Auch durch den „Flohmarkt“ fand so mancher Schatz
bei irgendeinem Liebhaber noch einen Platz.

In Rödelmaier wurde zusammengepackt für den Transport.
Die Spedition fuhr dann damit nach Auderath fort.
Von der Speditionsfirma wurden zwei Fahrten gemacht,
bei der zweiten nach unserem Umzug noch viel hinterher gebracht.
Das Ganze war eine gewaltige Menge,
und es entstand ein großes Gedränge.
Ja, wahrhaftig in der Tat,

welch ein Schreck für Auderath:
Schachteln, Kisten, Möbelstücke
füllten im Haus fast jede Lücke.
Die Gänge waren mit Packstücken voll.
Der Anblick des Kreuzgangs war einfach toll.

Wie sollten wir diesen Berg von Dingen
mit unseren Kräften je bezwingen?
Es gab ein Suchen, Auspacken, Sortieren.
Die Witterung war kalt, man konnte auch frieren.
Oft wurden Gegenstände vermisst,
und wir wussten nicht, in welcher Kiste es ist.
Es stand ja auch so Vieles da.
Doch manchmal war das Gesuchte unerwartet nah.

Vielleicht fühlte sich Auderath wie überrollt,
die Situation war ja auch wirklich nicht hold.
Und die Rödelmaier mussten nun erst mal sehen,
auf welchem Neuland sie jetzt stehen.
Es hatte sich für sie ja so Vieles gewandelt.
Zudem hatten sie sich eine Erkältung eingehandelt
und diese nach hierher gleich mitgebracht,
aber Auderath hat zum Glück nicht mitgemacht.

Und dann der Bau des Hauses mit so vielen Stufen
muss beinahe sportliche Ertüchtigung wachrufen.
Auch die Wege zu Rekreation und Refektor hin und her,
die sind für Rollstuhl und Rollator wirklich sehr schwer.

Natürlich ist es so, wie ja auch jede erwartet:
Wir sind einfach recht verschieden geartet.
Das zeigt sich dann im Zusammenleben,
in den Traditionen und im Bestreben.

Es gibt auch Unterschiede in Gottesdienst und Gebet:
Der Priester sagt: „Der Herr sei mit euch!“, wie's im Messbuch steht.
Hier ist dann „und mit deinem Geist“ der Antwortsatz,
und in Rödelmaier war „und mit deinem Geiste“ am Platz.
Hier heißt es zum Hl. Geist: „**Und** Du wirst das Antlitz der Erde erneuern.“
Die Rödelmaier taten dies mit „Ja“ anstatt „Und“ beteuern.
Da kommen natürlich aus des Mundes Tor
die Worte oft nach „Macht der Gewohnheit“ hervor.
Der Angelus wurde hier gemeinsam einmal gebetet und laut.
In Rödelmaier war miteinander dies dreimal vertraut.
So haben wir uns in einem Kompromiss gefunden,
beten ihn vereint zweimal täglich, wie wir bekunden.

Auch die Melodien der Hymnen sind oft anders gebaut,
und wir haben Notenzettel, auf die das Auge schaut.
Diese sind zusammengebunden in einem „Gehefte“.

Das gibt Sicherheit zur Melodie und weckt die Kräfte.
Die aktuelle Melodie gibt dann die Hebdomadarin an.
Auf diese Weise kommt jede Melodieart mal dran.
Vom Te Deum haben wir jetzt hier am Ort
stolze vier Melodien! Das ist ein Rekord!

Und sonst so in Gebet und Gemeinsamkeit
meldet sich schnell mal Unsicherheit,
und es kommen Gedanken durch den Kopf geschossen:
„Wann, wo und wie ist dies und das? Was hatten wir beschlossen?“

Wie gesagt, sind wir oft unterschiedlich,
doch natürlich miteinander immer friedlich.
Und weil wir verschieden sind und auch mit Grenzen,
können wir uns gerade dadurch umso besser ergänzen!
Der gute Wille ist in uns allen,
die wir hier sind in diesen „Heiligen Hallen“.
Möge Gott uns auf unserem Wege geleiten
in diesen nun neuen gemeinsamen Zeiten!

Und jetzt zum Abschluss ich nochmals auf den Zettel schau:
Hier steht als letztes Wort meiner Rede noch ein: H e l a u !

Sr. Johanna, ehem. Rödelmaier